



KLIMASCHUTZ GANZ NEBENBEI

→ SEITE 6

+++ Gute Zäune machen satt +++
+++ Steuer gegen Armut +++
+++ Einzigartiges Ökosystem erhalten +++

AKTUELLES → Seite 9
SERVICE → Seite 11

FRIEDENSHEDEN



El Hadj Mamadou Billo Baldé ist Präsident der Nationalen Friedenskoalition Guineas. Sie wurde vom guineischen Netzwerk für Friedenserhalt und Konfliktprävention initiiert, unterstützt vom WFD. Im Wahljahr 2010 wurden Gerüchte gestreut, Anhänger einer Partei hätten Anhänger einer anderen vergiftet. Es kam zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Da machte sich El Hadj Billo auf einen gefährlichen Weg. Er besuchte die Dorfchefs der Unruhe-region, übergab eine Friedensbotschaft der Weisen aus der Provinzhauptstadt und erinnerte an den traditionellen Friedens-Pakt von Kurukanfuga. Und tatsächlich, die Gewalt endete und Versöhnungsgespräche begannen.

Die Erfahrung der Alten nutzen und traditionelle Friedensallianzen zwischen den Volksgruppen reaktivieren, das sind Grundlagen der Friedensarbeit in Guinea. Dazu braucht es mutige Menschen wie Mamadou Billo Baldé.

Der WFD unterstützt diese Friedenshelden – materiell und ideell (<http://tinyurl.com/btw9dtj>).

GRUSS AUS DER HEDEMANNSTRASSE

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit einigen Tagen ist sie verschwunden: Die Peace Wall quer über die Friedrichstraße (s. S. 10), die ich von meinem Bürofenster aus täglich sehen konnte. Südlich der Mauer, zum Halleschen Tor hin, liegt der eher ärmliche Teil der Friedrichstraße mit Schnellimbissen, Trödel-läden und Sozialwohnungen. Hier hat auch seit vielen Jahren der Weltfriedensdienst sein Büro. Nördlich der Mauer finden sich luxuriöse Geschäfte und schicke Sehenswürdigkeiten. Das Kunstwerk im Rahmen der 7. Berlin Biennale war ein treffendes Symbol für die zunehmende soziale Spaltung unserer Stadt und der Gesellschaft. Die Ladenbesitzer waren weniger begeistert, beklagten Umsatzeinbußen und setzten den vorzeitigen Abriss der Peace Wall durch.

Der WFD arbeitet an der Überwindung der Spaltung der Welt in einen reichen Norden und einen armen Süden. Bei allen Projekten, ob im Ressourcenschutz, in der Bildung oder im Zivilen Friedensdienst geht es unseren Partnern und uns immer um Gerechtigkeit und gute Lebensbedingungen. Das gilt auch für die Bauernorganisation ADECOMA in Guinea. Sie unterstützt gemeinsam mit dem WFD Menschen am Rande der Sahelzone im Kampf gegen den Hunger. Ganz nebenbei erzielt sie auch enorme Erfolge im Kampf gegen den Treibhauseffekt.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen diese Arbeit vor.

Mit herzlichen Grüßen aus der Hedemannstraße, Ihr

Georg Rohde, Geschäftsführer



GUTE ZÄUNE MACHEN SATT

Das soll eine Hungerregion sein?“ fragt sich der unbedarfte Besucher. Krass-grün bedeckt sind die sanft geschwungenen Hügel und in den Gärten der Talauen wagen sich keck die ersten Sprossen aus dem Boden. Die Regenzeit hat tatsächlich ziemlich pünktlich begonnen. Grund zur Freude für die Menschen im nördlichen Fouta Djallon in der Präfektur Mali in Guinea. Jetzt bitte, bitte, bitte rasch weitere Regengüsse, damit die Saat nicht wieder verdorrt. Dann kann das Jahr ein gutes werden. Wenn nicht, dann heißt es wieder Hunger schieben, wie im Jahr zuvor.

Klimawandel ist im westafrikanischen Guinea kein fernes Horrorszenario sondern bittere Wirklichkeit. Die lebenswichtigen Regenzeiten kommen nur noch unregelmäßig und verkürzt. Vor 50 Jahren dauerte die Regenzeit mindestens sechs Monate. Inzwischen hat sie sich um einen Monat verkürzt. Die jährliche Niederschlagsmenge hat sich fast halbiert (von 2.400 mm auf

Vor 50 Jahren dauerte die Regenzeit mindestens sechs Monate. Inzwischen hat sie sich um einen Monat verkürzt. Die jährliche Niederschlagsmenge hat sich fast halbiert ...

zuletzt nur noch 1.300 mm). Oft folgen auf frühen Regen längere Trockenperioden in denen die Saat vertrocknet. Warten die Bauern aus diesem Grund lieber ab, bleibt möglicherweise nicht genügend Zeit für die Reife.

Die Folgen sind desaströs. 2008 führten der WFD-Partner ADECOMA und andere NGO's eine Studie zur Situation von besonders verletzlichen Gruppen in der Präfektur Mali durch. Danach waren 21 % der Mütter von Kleinkindern und



Frauen streuen Asche auf's Feld, ein guter aber bislang wenig beachteter Dünger.

bis 39% der unter fünfjährigen Kinder unterernährt. Milch, Obst, Gemüse und

zuckerhaltige Produkte kommen bei bis zu einem Drittel der Haushalte nicht auf den Tisch. Die Mehrheit aller Haushalte muss komplett auf Fleisch verzichten. Generell besteht damit Mangel an Jod, Eiweiß, Calcium und Vitamin A.

NOMADEN WURDEN SESSHAFT

Die Bevölkerung der Präfektur Mali lässt sich überwiegend der Volksgruppe der Fulbe zuordnen, ehemalige Viehhalter-Nomaden, die jedoch seit über

200 Jahren in Mali sesshaft sind. Viele Elemente der früheren Lebensweise blieben aber erhalten. So bewegen sich die Tiere (Rinder, Ziegen, Schafe) frei, es gibt nur in sehr wenigen Fällen Ställe. Die extensiv genutzten Brandrodungsfelder dienen der Produktion von Grundnahrungsmitteln wie Fonio-Getreide, Hirse, Erdnüsse und, Kartoffeln. Um die bäuerlichen Anwesen angeordnet liegen die Hausgärten, in denen Lebensmittel zum Eigenverbrauch kultiviert werden wie Mais, Taro, Süßkartoffel, Maniok. Hier wachsen in der Regel auch Obstbäume (Mangos, Zitrusfrüchte, Papayas, Ananas), die zudem Schatten spenden. Das Ensemble von Hausgärten und Weilern ist durch dicht stehende Holzpfiler eingezäunt. In einigen siedlungsnahen Talauen werden Tomaten, Auberginen, Zwiebeln, Lauch, Kohl, Salat und Kartoffeln angebaut. Hier sind bei intensiver Nutzung zwei

ADECOMA

ADECOMA wurde 1996 in Guinea als gemeinnütziger Verein registriert. Ziel ist die partizipative Durchführung ländlicher Entwicklungsprojekte im Interesse der ärmsten Bevölkerungsgruppen. Die 162 Mitglieder treffen sich jährlich zu einer Vollversammlung und wählen einen neunköpfigen Vorstand und ein Sekretariat mit sieben Mitgliedern. ADECOMA führt das Ressourcenschutzprojekt ARSAMA zusammen mit dem WFD durch.



Das Projektbüro von ARSAMA befindet sich in der Kleinstadt Mali, Verwaltungssitz der gleichnamigen Präfektur, etwa 540 km nordöstlich der Landeshauptstadt Conakry. Sie liegt am Rande der Sahel-Zone. Die Landschaft ist ein von Bergen umgebenes Plateau mit Hügeln, Schluchten und kleinen Feuchtniederungen. Die Präfektur Mali hat eine Bevölkerungsdichte von 27 Personen pro km². Die Bevölkerung setzt sich mehrheitlich aus der Ethnie der Fouta Fula zusammen, sesshaft gewordene Nomaden. In der gesamten Präfektur gibt es keine geteerten Straßen und kein Elektrizitätsnetz.

bis drei Ernten im Jahr möglich, bisher wird jedoch nur ein sehr geringer Teil dieser Fläche überhaupt bewirtschaftet.

ERNTESCHÄDEN DURCH TIERFRASS

Wildtiere, Haustiere und die Rinder durchziehender Hirten richten erhebliche Schäden an. Bis zu 70% der möglichen Erntemenge gehen so verloren. Die traditionelle Methode, die Äcker durch Hecken zu schützen, bietet keinen ausreichenden und dauerhaften Schutz; eine einzige Schwachstelle genügt dem Vieh zum Eindringen. Die heute übliche Einzäunung mit dicht aneinander stehenden Holzpfehlen hält dem Vieh zunächst zwar besser stand, wird jedoch rasch durch Termiten beschädigt und in der Folge wiederum leicht durch Vieh zerstört. Die Methode beansprucht sehr viel Bauholz, auch weil die Zäune wegen der durch Vieh und Termiten verursachten Schäden laufend ausgebessert werden müssen. Weitere Schäden entstehen durch Termitenbefall der Pflanzenwurzeln. Die Einzäunung mit Holzpfehlen trägt deshalb in erheblichem Um-

fang zur Entwaldung der Region bei und fördert so den Klimawandel.

Eine weitere Ursache für Nahrungsmittelknappheit ist die Tatsache, dass vom erntereifen Obst und Gemüse bis zu einem Viertel verderben, weil es am Wissen über einfach anzuwendende und funktionierende Konservierungsmöglichkeiten fehlt.

BRANDRODUNG, ÜBERWEIDUNG UND EROSION VERSCHÄRFEN DIE SITUATION

Früher, als die Gegend noch nicht so dicht besiedelt war, waren die Brachezeiten länger und Brandrodung machte noch Sinn. Heute geben kurze Brachezeiten und Brandrodung den durch Erosion und Überweidung vorgeschädigten Flächen den Rest. Die ohnehin stark ausgedünnten Waldbestände verringern sich weiter und das beschleunigt die Erosion des Bodens durch Wasser und Wind. Das Bevölkerungswachstum steigert den Bedarf an Feuerholz bzw. an Holzkohle. Dies verschärft diese Situation noch.

Das Angebot an Waldfrüchten und Wildtieren sinkt rapide. Die Viehhaltung geht in Folge degradierte Weidegründe und verringerter Oberflächengewässer zurück. Das wirkt sich negativ auf die Versorgung mit Fleisch aus und es fehlt der Mist zum Düngen. Die fehlende Vegetationsdecke trägt großräumig zur Verringerung der Niederschläge bei, ein Teufelskreis aus dem nur schwer ein Ausweg zu finden ist. Die Bauern von ARSAMA versuchen es dennoch.

NACHHALTIGE LÖSUNGEN

An einer Lösung dieser Probleme arbeitet die anerkannte nationale Organisation ADECOMA, Partnerorganisation des WFD seit Ende der 1990er Jahre. Sie hat zusammen mit den Bäuerinnen und Bauern das Projekt ARSAMA entwickelt. Die klimatischen und ökonomischen Veränderungen sollen gemeinsam bewältigt werden und in eine neue Nachhaltigkeit münden. Über ARSAMA werden Alternativen gesucht – und gefunden. Die Herstellung von Kompost als organischer Dünger war früher nicht nötig, jetzt sind die Bauern dankbar für das entsprechende Wissen. Kompost ist ein kostengünstiger Weg, die Erträge deutlich zu steigern. Natürliche Methoden zur Bekämpfung von Schädlingen waren in Vergessenheit geraten und werden wiederbelebt. Auch sie bieten eine kostengünstige die Chance, die Ernten nachhaltig zu sichern oder gar zu steigern.

DAS WURDE BISHER ERREICHT

- ARSAMA hat schon mit rund 2.000 Haushalten gearbeitet. Bei zwei vorherigen Projekten wurden 566 ha Grünflächen und 140 ha Talauen durch Drahtzäune vor Viehverbiss geschützt und durch Wege für den Anbau eröffnet. Die Hektarproduktivitäten und Erntemengen haben sich seitdem durch verbesserte Bewässerung, Mehrfachernten in den Talauen,

Verringerung von Verbiss, Mistausbringung, Kulturrotation, verbesserte Beetanlage und weitere Maßnahmen deutlich erhöht. Die bessere Einzäunung der Nutzflächen hatte aber auch einen unbeabsichtigten Nebeneffekt. Das Vieh suchte sich sein Futter woanders – nicht zur Freude der betroffenen Bauern. Die Einbindung weiterer Dörfer in das Projekt und Absprachen lösten das Problem. Solche unbeabsichtigten Folgen neuer Methoden werden in Zukunft besser bedacht.

- Die in der Region sehr wertvolle Ressource Holz wurde auf 118 km durch Draht ersetzt. Das ersparte den Einschlag von rd. 45.000 m³ Wald. Angesichts der Tatsache, dass die traditionellen Zäune innerhalb

von 2–3 Jahren ersetzt werden müssen, ist von über 100.000 m³ Holzersparnis auszugehen. Gut 6.500 gepflanzte Waldbäume und der Schutz von Waldflächen durch alle kooperierenden Dörfer trugen zusätzlich zum Erhalt der Wälder und damit zum Klimaschutz bei.

- Eine Maschendraht-Produktionsgruppe in Mali-Stadt arbeitet inzwischen selbständig, zwei weitere nachhaltig wirtschaftende Handwerkergruppen sind in der Ausbildung. Sie sichern die kostengünstige, lokale Produktion von Maschendraht. Damit werden Hausgärten und Talauen dauerhaft geschützt, ohne den erheblichen Holzverbrauch der traditionellen Methode.

- Das Pflanzen von 5.500 Obstbäumen in den Vorgängerprojekten hat inzwischen die Ernährungslage aller bisherigen Zielgruppen deutlich verbessert. Eine kleine Gruppe ausgebildeter Kleinbauern wird künftig Setzlinge produzieren und zu günstigen Preisen an Interessenten verkaufen. Die in der Projektregion fast verschwundenen Arten Taro, Maniok, Yam, Melone und Banane wurden durch ARSAMMA wieder erfolgreich eingeführt.
- 44 Frauengruppen mit 460 Mitgliedern besitzen inzwischen Solartrockner, die pro Jahr und Mitglied rund ein Kilo Trockenprodukt aus überschüssigem Obst und Gemüse produzieren (ca. 15 € für jede der 460 Teilnehmerinnen). Die Frauen lieben die Trockenobstproduktion. In Anbetracht der geringen Produktionsmengen, einer gewissen Reparaturanfälligkeit der Geräte und der noch nicht selbständig beherrschten Vermarktung wird die betriebswirtschaftliche Nachhaltigkeit im aktuellen Projekt noch angestrebt.
- Es wurde erfolgreich Alphabetisierung betrieben. Jetzt können die Bäuerinnen und Bauern z. B. lesen, was auf der Saatgutverpackung steht oder Texte zum Thema Viehhaltung und Landwirtschaft.

Klimaschutz ist ein sehr komplexes und schwieriges Thema, der WFD und seine Partner packen das Problem erfolgreich an einer kleinen Ecke, dem nördlichen Fouta Djallon in Guinea an.



Die Stimme der Älteren wird gehört, bei den gemeinsamen Entscheidungen.



Martin Zint
Redakteur des *Querbriefs*



Arndt R. Brodkorb
Dipl Ing., Landschaftsplaner
und -ökologe, WFD-Kooperant bei ADECOMA

KLIMASCHUTZ GANZ NEBENBEI



Drahtzaun aus eigener Herstellung – schafft Arbeitsplätze und ist (in dieser Region) gut für's Klima

Wälder sind mächtige Verbündete im Kampf gegen den Treibhauseffekt. Nach Angaben in der einschlägigen Literatur bindet 1m^3 Holz bis zu 1.000 Kilogramm CO_2 (Mittelwert 500 kg). Realistischerweise lassen sich die CO_2 Emissionen kurzfristig kaum verringern, zur Verhinderung oder Begrenzung des Treibhauseffektes muss deshalb besonders auf den Schutz der Wälder geachtet werden. Das kostet Geld. So entstand die Idee von Ausgleichszahlungen. Ein Beispiel:

Bei Flugreisen entstehen klimaschädliche Gase. Für eine Reise zum Projektbesuch in Harare Simbabwe (Berlin – Harare und zurück) werden pro Person etwa 5 Tonnen CO_2 ausgestoßen. Wer klimaneutral reisen möchte kann eine freiwillige Abgabe leisten, die dann für klimafreundliche Projekte ausgegeben wird. So bekommt die Umweltverschmutzung ein Preisschild und es werden Gelder gesammelt, mit denen Umweltschutzprojekte durchgeführt werden können. Als Ausgleichszahlung für eine Tonne CO_2 Ausstoß berechnet beispielsweise die NGO atmosfair 23 €.

Mit dieser Kompensationszahlung finanziert atmosfair Klimaschutzprojekte bei denen eine vergleichbare Menge an Klimagasen eingespart wird.

Dies wird realisiert über den „Clean Development Mechanism“ kurz CDM, ein Klimaschutz- und Entwicklungshilfeprojekttyp zur Umsetzung des Kyoto-Protokolls. Er ermöglicht die international anerkannte Einsparung von Treibhausgasen durch Projekte in Entwicklungs- und Schwellenländern. Für diese Einsparungen vergibt die UNO-Unterorganisation UNFCCC Einsparungszertifikate. (CER=Certified Emission Reduction). Das Verschmutzungsrecht für eine Tonne CO_2 wird an der European Energy Exchange AG (EEX) aktuell mit etwa $6,47$ €/t CO_2 , Stand 8.6.12, gehandelt.

Was hat der WFD damit zu tun? Dies lässt sich am Beispiel des Projektes ARSAMA in Guinea erläutern, einem Projekt zum Thema Ernährungssicherung und Waldschutz.

Zur Verbesserung der Ernteerträge wurden Gärten und Felder durch Zäune vor

hungrigen Kühen und Ziegen geschützt. Traditionell wurde dazu Holz benutzt. Weil aber auch Termiten hungrig sind, müssen die zerfressenen Holzzäune alle $2-3$ Jahre erneuert werden. Drahtzäune sind langlebiger und kostengünstiger. In einer Projektphase wurden 118 Kilometer neuer Zaun als Drahtzaun ausgelegt. So ersparte der Drahtzaun den Einschlag von etwa 45.000m^3 Holz, das sind über 4.000 Frachtcontainer. Eine kleine Rechnung führt zu einem erstaunlichen Ergebnis: 22.500 Tonnen CO_2 werden gebunden und schädigen nicht das Klima. Das entspricht 4.500 Flügen Berlin-Harare-Berlin. Würde sich die Kompensationszahlung für diese Flüge an den Standards von atmosfair (23 €/t CO_2) orientieren, würden dafür 103.500 € als Entschädigung fällig. Orientiert sich die Kompensation am Marktpreis (EEX) für ein Verschmutzungsrechtszertifikat ($6,47$ €/t CO_2 , Stand 8.6.12) reden wir noch immer von 29.115 €.

Nicht berücksichtigt sind die Aufforstung von knapp 50 Hektar Wald (ca. 70 Fußballplätze) und zusätzlicher Bestandschutz von etwa 70 Hektar. Auf dieser Fläche sind weitere geschätzte 36.000 Tonnen CO_2 gebunden (Marktwert rund 233.000 €). Fazit: In WFD-Entwicklungsprojekten werden, quasi nebenbei, Klimaschutzeffekte in erheblichem Ausmaß erzielt.



Helge Swars
Agraringenieur und
Programmkoordinator beim
Weltfriedensdienst



Sebastian Zimmer
Betriebswirtschaftler B. Sc.

STEUER GEGEN ARMUT

Mit jeder Ware, die wir erwerben, zahlen wir mit dem Kaufpreis auch eine Umsatz- beziehungsweise Mehrwertsteuer. Besteuert wird die Differenz zwischen dem Einkaufspreis und dem Verkaufspreis des Zwischenhändlers, also der geschaffene „Mehr-Wert“. In der Finanzindustrie jedoch gibt es keine vergleichbare Steuer. Dieser Branche ist es gelungen, den Handel mit Vermögenswerten praktisch steuerfrei zu halten. Sie funktioniert also wie ein Duty Free Shop, in dem riesige Geldmengen umgesetzt werden. Die Staaten verzichten auf dringend benötigte Steuereinnahmen.

Seit ungefähr zehn Jahren wird über eine Umsatzsteuer auf alle Finanzgeschäfte nachgedacht. Schon eine kleine Steuer auf den Handel mit Finanzvermögen, die Finanztransaktionssteuer (FTS), würde jährlich Milliarden Euro einbringen und könnte helfen, Armut und Hunger in der Welt zu bekämpfen, endlich etwas gegen den Klimawandel zu tun und hierzulande größere soziale Gerechtigkeit zu schaffen.

WERTVOLLES STEUERUNGSELEMENT DER FINANZMÄRKTE

Zudem ist die FTS ein wertvolles Steuerungselement gegen destruktive Wirkungen der Finanzmärkte. Auf den Finanzmärkten wird mit riesigen Summen selbst der kleinste Kursunterschied für Spekulationen ausgenutzt. Würde man nun eine Steuer von 0,1 % auf solche Geschäfte erheben, würden diese unrentabel. Sie fänden nicht mehr statt. Deshalb ist die FTS eine sehr effiziente und wirksame Maßnahme, um die Finanzmärkte zu stabilisieren und das Krisenrisiko zu senken.

Warum gibt es diese Steuer nicht schon längst, wenn es doch so einfach scheint und so viel Gutes mit sich bringt? Das ist eine politische Frage. Die Folgen einer solchen Steuer wurden in den letzten zehn Jahren immer wieder diskutiert. Unterschiedliche Untersuchungen zur Folgenabschätzung haben ihre Gegner und Befürworter gefunden. Die Gegner befürchten vor allem wirtschaftliche Nachteile. So argumen-

tiert etwa der britische Regierungschef David Cameron, dass eine europaweite Finanztransaktionssteuer das Wachstum behindere.

EINE STEUER ZUR WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

In einer aktuellen Studie der EU-Kommission wird das Gegenteil behauptet. Mehr noch, die Autoren sehen wirtschaftsfördernde Wirkungen. Sie lassen einen positiven Effekt auf die Wirtschaftsleistung von mindestens 30 Milliarden Euro bis 2050 erwarten, heißt es in dem Papier.

Gleichzeitig deckt die Studie einen gravierenden Fehler bisheriger Untersuchungen auf. Die waren davon ausgegangen, dass sich nahezu alle Unternehmen ausschließlich an den Aktienmärkten refinanzieren, also Geld für Investitionen holen und so unmittelbar von einer Steuer auf Finanzgeschäfte betroffen würden.

Tatsächlich sind aber weit über 90 Prozent aller europäischen Unternehmen keine Aktiengesellschaften. Sie finanzieren sich also nicht über Wertpapiere, sondern vor allem über Bankkredite.

So wird auch die Argumentation der FDP unhaltbar, die behauptet, die Finanztransaktionssteuer (FTS) schade vor allem Kleinunternehmern. Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall. Genau diese Kleinunternehmer werden von Finanzkrisen am härtesten getroffen. Eine Finanztransaktionssteuer aber würde die Mittelständler vor der Instabilität und dem Krisenrisiko auf den Finanzmärkten schützen.

Die Folgenabschätzung in der Studie macht zudem deutlich, dass eine Finanztransaktionssteuer einen progres-

Die occupy-Bewegung verlangt eine effektive Regulierung des Bankwesens.



siven Umverteilungseffekt hat. D.h. ihre Wirkung nimmt proportional zum Einkommen zu, da die vom Finanzsektor erbrachten Dienstleistungen eher höheren Einkommensgruppen zugute kommen.

WICHTIG IST DER EINSTIEG

Ginge es nach dem Europaparlament, dann würde ab 2014 eine FTS in Europa eingeführt. Es nahm den Gesetzesvorschlag der EU-Kommission aus dem vergangenen Jahr an, der sich für eine Steuer mit einer breiten Bemessungsgrundlage in der gesamten EU ausspricht. Für Derivate liegt der geplante Steuersatz bei 0,01%; bei Aktien und Anleihen bei 0,1%. Das ist wenig, aber ein Einstieg, der immerhin 57 Milliarden Euro EU-weit einbringen kann.

Leider ist das EU-Parlament in dieser Frage machtlos, und die Abstimmung kann bestenfalls als Meinungsäußerung gelten. Denn in Europa müssen die Mitgliedsländer Beschlüsse in Steuerfragen einstimmig fassen. Einen solchen Beschluss aber blockieren die Gegner nach wie vor. Aber wer auf alle FTS-Gegner warten will, der wird niemals eine solche Steuer bekommen. Darum sollte regional ein Anfang gemacht werden. Denn nur wer die Geschäfte der Hochfinanz besteuert, bekommt das Geld, das nötig ist, die Armut in der Welt zu besiegen, begibt sich auf den Weg der Gerechtigkeit und tut etwas gegen die zerstörerischen Wirkungen der Finanzmärkte. Darum ist der WFD Mitträger der Kampagne Steuer gegen Armut. <http://steuer-gegen-armut.org>



Anne Lachmann
Amerikanistin und Religionswissenschaftlerin, mit Fokus auf Friedens und Konfliktforschung

STAUDAMMPROJEKT BEDROHT DAS AMAZONASGEBIET

Am Xingu-Fluss im brasilianischen Amazonasbecken, soll der drittgrößte Staudamm der Erde gebaut werden. Das Projekt Belo Monte bedroht das Amazonasgebiet, eine der ökologisch bedeutsamsten und artenreichsten Regionen der Welt. Wasserkraft gilt zwar als klimafreundliche Technologie. Die Zerstörung von Regenwald, die mit dem Projekt einhergeht, wirkt jedoch beschleunigend auf die globale Erwärmung. Abholzung und Überflutung von einzigartigem Regenwald haben gravierende Auswirkungen auf die Umwelt. Den Menschen in der Region wird die Lebensgrundlage entzogen. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) hat im März 2012 festgestellt, dass bei dem Projekt Rechte der indigenen Bevölkerung verletzt werden.

VERANTWORTUNG DEUTSCHER UNTERNEHMEN

Mehrere europäische, auch deutsche, Unternehmen sind an dem Projekt beteiligt. Voith Hydro (Siemens in einem Joint Venture) liefert Turbinen, die Daimler AG liefert LKWs, die Münchener Rück versichert die Bauarbeiten. Die Unternehmen verstoßen damit gegen ihre menschenrechtliche Verantwortung

wie sie z. B. in den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte festgehalten sind. Die Münchener Rück wurde aufgrund ihrer Beteiligung an Belo Monte aus dem Nachhaltigkeitsindex GCX ausgeschlossen.

WAS IST ZU TUN?

Ein Bündnis von Nichtregierungsorganisationen, dem auch der WFD angehört, fordert u.a. den sofortigen Baustopp und den Ausstieg der europäischen Unternehmen aus dem Projekt. Die Empfehlungen der Weltstaudammkommission müssen für das Projekt umgesetzt werden, genau wie die Einhaltung der menschenrechtlichen Verpflichtungen gesichert sein muss. Wenn Sie diese Forderungen unterstützen, schreiben Sie uns: WFD, Hedemannstraße 14, 10969 Berlin oder an info@wfd.de. Wir schicken Ihnen Adressen und Vorlagen.

Informationen vom Aktionsbündnis „Gegenströmung“, www.gegenstroemung.org



Udo Fickert
WFD-Programmkoordinator



+++ TAG DER OFFENEN TÜREN

Zahlreiche BesucherInnen, darunter erfreulich viele junge Leute, nutzten am 11.5.12 die Gelegenheit, einen tieferen Blick in die Arbeit des Weltfriedensdienstes zu werfen. Das WFD-Team beantwortete im Gespräch Fragen zu seiner Arbeit. Die Programmkoordinatoren Udo Fickert und Helge Swars stellten in kurzen Vorträgen Wege in den Entwicklungsdienst und die Aktivitäten des WFD im Bereich langfristiger Ernährungssicherung vor. Das Ehepaar Susanne und Aboubacar Souaré berichtete von seiner Friedensarbeit in Guinea, wo unter sehr unfriedlichen Bedingungen ein „Spinnennetz des Friedens“ eingerichtet werden konnte.



+++ KRIEG IST KEIN KINDERSPIEL



Einhundert Menschen zwischen 9 und 90 zogen am 9. Juni vom Brandenburger Tor zum Alexanderplatz, auf dem zu der Zeit das Afrika Festival stattfand. Es war der 3. Berliner Gulu Walk, mit-

- organisiert vom WFD. Diese weltweit stattfindenden Märsche machen auf das Schicksal von Kindersoldaten aufmerksam. Die Forderungen:
- Wirksamer Schutz von Kindern vor Missbrauch als Soldaten, weltweit.
 - Ehemalige Kindersoldaten müssen ein Recht auf Asyl in Deutschland haben (bisher gelten sie als Deserteure!)
 - Ex-Kindersoldaten muss die Chance auf Wiedereingliederung geboten werden.
 - Keine Werbung für Militär an Schulen!

Gulu ist eine Stadt im Norden Ugandas, die durch das millionenfach verbreitete Video „Kony 2012“ internationale Aufmerksamkeit bekommen hat. In Gulu gibt es besonders viele ehemalige Kindersoldaten. Sie führen ein Schattendasein als Straßenkinder und bleiben ausgegrenzt. Deshalb gingen sie im Jahr 2005 erstmals auf die Straße, um auf sich und ihre schlimme Lage aufmerksam zu machen. Unterstützer weltweit machten sich ihr Anliegen zu Eigen. Mittlerweile gehen in über 100 Städten u. a. in den USA, Japan, Frankreich, Kanada Tausende auf die Straße.

+++ ES GIBT NICHTS GUTES, AUSSER MAN TUT ES

Johnny Strange, Mitglied der Berliner Hiphop Gruppe Culcha Candela, hat die Schirmherrschaft für die WFD Schüleraktion work4peace übernommen. Er begründet sein Engagement so: "Anderen Menschen zu helfen ist nicht nur etwas, das diese Welt und unsere Gesellschaft besser macht, es ist auch etwas, das einen persönlich bereichert und wachsen lässt. Es gibt nichts Gutes, außer man tut es und da ist noch viel zu tun! Work4peace unterstütze ich, weil hier genau das passiert: Kinder und Jugendliche aus Deutschland

helfen Kindern in Afrika und lernen dabei gleichzeitig, wie die Menschen, denen sie helfen, leben und womit sie zu kämpfen haben. Es entsteht ein Austausch, der eine wunderbare Basis für eine bessere Zukunft und Begegnungen auf Augenhöhe ermöglicht".

Die 7.–10. Klassen des Leonardo da Vinci Gymnasium Neukölln haben am 22. Mai 2012 bei einem work4peace Arbeitstag 13.800 € verdient. Das Geld fließt an Bildungsprojekte in Guinea Bissau, Senegal und Südafrika. Das WFD-Projekt work4peace verbindet Sensibilisierung für globale Zusam-

menhänge mit einer Handlungsoption: Schüler hier arbeiten einen Tag anstatt zur Schule zu gehen. So bekommen Kinder und Jugendliche in den Projektländern Grundbildung, Gesundheitsaufklärung und lernen ihre Umwelt schützen.



+++ LERNEN UND LEBEN IM ALTER



Fast 50 Fortgeschrittene (d. h. Menschen über 50 Jahre) aus Ungarn, Österreich und Deutschland nahmen vom 31. Mai bis zum 3. Juni in Berlin-Pankow am letzten internationalen Workshop des WFD Projektes Global Generation teil. Themen waren „Engagement für die Eine Welt“ und „Lernen und Leben im Alter“.

Die Trainerin Almut Stephansson und WFD-Mitarbeiterinnen Katrin Miketta, Wera Tritschler und Sarah Wibbeler boten ein inspirierendes Programm und viele Gelegenheiten zu Austausch während und außerhalb des offiziellen Programms. Dazu gehörte der Besuch des Neuköllner Rollberghauses. Es ist ein Wohnprojekt älterer Menschen, die sich auch um die sozialen Probleme in ihrem multikulturellen Kiez kümmern. Entspannung gab es bei Tanz, Gedichten, Liedern und einem Buffet mit Spezialitäten aus den drei Ländern, inklusive selbstgekeltertem Wein und selbstgebranntem Schnaps. Fazit nach dem letzten internationalen Global-Generation-Workshop: Das war äußerst bereichernd und erhellend! Mehr davon!

➔ Den aktuellen Newsletter können Sie auf unserer Website abonnieren: www.wfd.de/news/newsletter.html

+++ LEBENSLINIEN – MENSCHEN IN AFRIKA UND EUROPA

Die Ausstellung Lebenslinien entstand im Rahmen des WFD-Projektes Global Generation. Ältere Menschen bekommen eine Stimme, Biografien in Europa und Afrika werden verglichen. Erfahrungen und Antworten auf gesellschaftliche Veränderungen sind sehr unterschiedlich. Aber die Themen ähneln sich: Konflikt und Versöhnung, verschiedene Gesellschaftssysteme, das Aufbrechen der Familienstrukturen. Wie bleibt man sich und den eigenen Werten treu in einer Welt, die sich schnell verändert? **Vom 25.6 bis 4.8.2012 wird die Ausstellung in der Stadtbibliothek Berlin Neukölln in der Karl-Marx-Straße 66 zu sehen sein.**



+++ SO SEH'N HELDINNEN AUS!

Ein 6-köpfiges WFD-Team absolvierte komplett und ohne Ausfall die 6 Kilometer durch die Jungfernheide beim ersten Berliner Heldenrennen. Motivation zur Überwindung des inneren Schweinehundes waren 3.300 € für die Friedensarbeit des WFD, die ca. 100 SpenderInnen für die Erreichung dieses Ziels ausgelobt hatten. Ein Picknick nach Art des Weltfriedensdienstes (lecker!) vereinte nach erfolgreichem Lauf SportlerInnen und ZuschauerInnen. Vielen Dank an unsere Helden, die LäuferInnen und an die vielen Spender! Nach dem Heldenlauf ist vor dem Heldenlauf! **Im Frühjahr 2013 gibt es die nächste Chance.**

+++ FRIEDENSMAUER IN BERLIN

Die Friedrichstraße war für fünf Wochen wieder durch eine Mauer geteilt.

Die mazedonische Künstlerin Nada Prlja hatte im Zuge der 7. Berlin Biennale eine fünf Meter hohe, elf Meter breite und einen Meter dicke Barrikade aufgestellt – direkt vor der WFD-Geschäftsstelle. Sie visualisierte den in der Friedrichstraße besonders heftigen Unterschied zwischen Luxusgeschäften und Armut. Das sorgte für viel Unruhe.

Vor allem die Händler protestierten heftig, da sie Umsatzeinbußen durch die Straßensperre erlitten. Bei manchen Anwohnern wurden traumatische Erinnerungen an die Berliner Mauer ausgelöst. All dies bewegten Künstlerin und Biennale Veranstalter dazu, die Mauer vorzeitig wieder einzureißen. Die Auseinandersetzung um die sozialen Veränderungen im Viertel sind aber nachhaltig angestoßen.

+++ SEMINAR FÜR WFD-PARTNERSCHAFTSGRUPPEN, 21. – 23. SEPTEMBER 2012

Der WFD lädt alle Verantwortlichen von Partnerschaftsgruppen, deren MitstreiterInnen und solche, die es werden wollen, zu einem Seminar in Königswinter ein. Geboten wird u. a. ein Video-Workshop für SchülerInnen. Weitere Informationen bei Helge Swars, 030 25399028, swars@wfd.de



Videos von den Aktivitäten des WFD können Sie auf unserem Youtube-Kanal betrachten: www.youtube.com/user/Weltfriedensdienst

ABC DER FRIEDENSARBEIT:

B WIE: BUND FÜR SOZIALE VERTEIDIGUNG

Militärische Verteidigung meint territoriale Verteidigung. Einem möglichen Angreifer wird der Weg verstellt, das Überqueren von Grenzen und das Vorkommen im eigenen Staatsgebiet werden unmöglich gemacht. Damit soll der Angreifer dahin gehindert werden, die Macht im eroberten Gebiet zu übernehmen. Genau dies soll auch der Ansatz der sozialen Verteidigung leisten. In Methoden sozialer Verteidigung geschulte Kämpfer verhindern, dass ein Eindringling die Macht übernimmt. Das beginnt mit dem Abmontieren von Straßenschildern und Hausnummern

und kann bis zu Massendemonstrationen gehen. Diese Art von gewaltfreiem Widerstand muss erlernt werden. Sie verlangt Kreativität, kostet viel Mut und wird nicht unblutig bleiben. Aber Studien über gewaltfreien Widerstand gegen den Nationalsozialismus, den es vor allem in skandinavischen Ländern gab, zeigen, dass der Blutzoll geringer ist als beim gewaltsamen Widerstand. Auch die Volksaufstände der letzten Jahre haben gezeigt, dass Macht ohne militärische Mittel entwickelt werden kann. www.soziale-verteidigung.de

→ DAS KLEINE WFD – BILDERRÄTSEL

Sie gehen mit offenen Augen durch die Welt und haben schon einiges gesehen? Dann wissen Sie auch, aus welchem Land mit WFD-Projekt diese Bildausschnitte stammen?



Zu gewinnen gibt es einen Werkzeugkasten zur Konfliktbearbeitung

www.ziviler-friedensdienst.org/de/artikel/werkzeugkasten-zur-friedensfoerderung



Lösungen bitte bis zum 30. August 2012 schicken an:
zint@wfd.de oder
Weltfriedensdienst,
Martin Zint, Hedemannstraße 14, 10969 Berlin.

Gewinnerin des Bilderrätsels im Querbrief 1/2012 ist
G. Führung, Berlin. Herzlichen Glückwunsch!

LESETIPP

ZeFKo

Zeitschrift für Friedens- und
Konfliktforschung



In der neuen Publikation werden in Zukunft zweimal jährlich Aufsätze zu relevanten Themen und eine aktuelle Literaturübersicht veröffentlicht. Die Rubrik 'Forum' bietet Raum für Aktuelles und Debattenbeiträge. In der ersten Ausgabe beschäftigen sich vier Aufsätze u.a. mit privaten Sicherheits- und Militärfirmen als eigenständige Akteure, nicht zuletzt im humanitären Bereich (A.Schneiker/J.Joachim „Private Sicherheitsfirmen: Ein Chamäleon der int. Politik“). Ein weiterer Text befasst sich mit der Rolle von Journalisten und Medien beim peacebuilding (R.Legatis, Die Unentbehrlichen: Zur konstruktiven Rolle von Medien und Journalisten im peacebuilding).

Herausgegeben wird ZeFKo von Thorsten Bonacker, Tanja Brühl und Christoph Weller im Auftrag des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung und erscheint bei der Nomos Verlagsgesellschaft, Postfach 100310, 76484 Baden-Baden, www.zefko.nomos.de



Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt
A9649 F



Weltfriedensdienst e.V.

Hedemannstraße 14
10969 Berlin



JÜRGEN TRITTIN, MITGLIED DES KURATORIUMS DES WFD

Für globale Risiken wie Klimawandel, Hunger, Armut und wachsende Ressourcenkonkurrenz gibt es keine nationalen und keine militärischen Lösungen. Besonders die Menschen im Süden leiden unter den Auswirkungen dieser neuen Konflikte. Ursachen von Krisen und Gewalt müssen daher frühzeitig angegangen, Friedenschancen ergriffen werden. Der Weltfriedensdienst leistet mit zahlreichen Projekten in den Bereichen Menschenrechte, Bildung oder Ökologie einen wertvollen Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit und Krisenprävention. Deshalb bin ich Mitglied des Kuratoriums des Weltfriedensdienstes e.V. und unterstütze die Arbeit des Vereins.

DER WFD-SPENDENTIPP:

„Wir hatten eine Vision und jetzt leben wir sie!“ sagen Gladys und Silas Chokera. Sie betreiben Landwirtschaft und arbeiten mit TSURO, einer WFD-Partnerorganisation, zusammen.

Früher galt Simbabwe als Kornkammer Afrikas. Heute können dort viele Menschen ohne Lebensmittelhilfe nicht überleben. Um die Versorgung mit Lebensmitteln zu sichern, fördert TSURO Verbesserungen im Acker- und Gartenbau.

TSURO steht für „Towards Sustainable Use of Resources Organisation“. Durch nachhaltige Nutzung von Ressourcen wird die Ernährung der Bevölkerung gesichert. Vor allem geht es um den Schutz von Wassereinzugsgebieten, Erosionsschutz, organischen Landbau und nachhaltige Weidewirtschaft.



Jede Spende hilft den Kleinbauern, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Mit 50 € kann eine Familie mit jeweils 10 Kilo Saatgut für Mais und Bohnen versorgt werden.

**Spendenkonto 505 | Bank für Sozialwirtschaft | BLZ: 100 205 00
IBAN: DE06 1002 0500 0003 1475 05 | BIC: BFSWDE33BER**

IMPRESSUM

Herausgeber: WELTFRIEDENSDIENST e.V., Hedemannstraße 14, 10969 Berlin, Telefon: (030) 25 39 90-0, Fax (030) 251 18 87, www.wfd.de, info@wfd.de

Mitglieder erhalten den Querbrief kostenlos. Sie können auch unseren elektronischen Newsletter bestellen: wfd.de/news/newsletter.html

Redaktion: Anne Lachmann, Helge Swars, Martin Zint (presserechtlich verantwortlich).

Gestaltungskonzept, Satz- und Bildbearbeitung: Anja Teßmann / Druck: www.riegertdruck.de / gedruckt auf Recycling Papier

Bildnachweise: ADECOMA: Titel, S.3, S.5, S.6, Verena Glass: S. 8, GLOBAL GENERATION: S. 10, oben, Susanne Souaré: S.2, Martin Zint: S. 2, S.7, S.9, S.10 unten, WFD-Archiv: S.11, S.12: TSURO